



Animal Society Policy Paper

Tiere politisch vertreten - ein Entwurf erster Schritte

Dieses Policy Paper wird im Rahmen unserer Kampagne #repraesentIERE veröffentlicht.
Lesen Sie mehr auf www.repraesentiere.org
Animal Society, Dezember 2022, Stuttgart - Policy Paper Nr 1

Dr. Philipp von Gall*, Jana Gandert

Zusammenfassung. Repräsentation wird gewöhnlich als ein Grundelement von Demokratien verstanden, dass es der Bevölkerung ermöglicht, an Entscheidungen über (Stell)-Vertreter*innen oder Beauftragte teilzunehmen. Bis heute hat das Ringen um eine adäquate politische Vertretung schutzbedürftiger Gruppen Tiere weitgehend ausgeschlossen. Es ist an der Zeit, dass Staaten und Staatengemeinschaften diese institutionelle Lehrstelle schließen. Menschliche Gemeinschaften regeln die Leben von Tieren, zunehmend auch mittels Gesetzen, und daher verdienen auch sie eine angemessene Vertretung in menschlichen politischen Institutionen.

Wir meinen, die Zeit ist reif, um politische Repräsentation von Tieren explizit einzufordern, und zwar mindestens aus zwei Gründen:

- Erstens rücken Organisationen aus der Tierbewegung zunehmend die Notwendigkeit institutioneller Reformen in den Blick, um Tiere besser vor Leid schützen zu können. (Siehe zum Beispiel die Kampagne #EUforAnimals, die sich für einen EU-Kommissar für Tierschutz stark macht). Wir glauben, solche institutionellen Reformen sind erfolgreicher, wenn sie an existierenden Formen der politischen Repräsentation ausgerichtet werden.
- Zweitens ermöglichen neue Ansätze in der Theorie politischer Repräsentation die Inklusion von Tieren. Politische Fürsprache für Tiere als genuine politische Repräsentation zu begreifen, kann Reformen anstoßen und sie aufwerten. Diese Ansätze warten darauf, diskutiert und praktisch umgesetzt zu werden.

In diesem Policy Paper argumentieren wir, dass der Einsatz von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) für Tiere als eine Form politischer Vertretung von Tieren gesehen werden sollte. Wir schlagen erste Schritte vor, wie es in Zukunft gelingen kann, Tiere politisch zu vertreten. In Zukunft wollen wir im Austausch mit anderen Organisationen konkreter erarbeiten, wie Institutionen reformiert werden können, um Tiere politisch zu repräsentieren.

1 Über den Tellerrand - öffentliche Aufmerksamkeit für die Repräsentation von Tieren erzeugen

Repräsentation ist die grundlegende Idee moderner Politik.¹ Sie wird gewöhnlich als ein Bestandteil von Demokratien verstanden, das es der Bevölkerung ermöglicht, über (Stell)-Vertreter oder Beauftragte an Entscheidungen teilzuhaben. Wenn Demokratien als "erfolgreich", "intakt" oder "gerecht" wahrgenommen werden, sind betroffene Gruppen, darunter auch Minoritäten, adäquat repräsentiert. Dennoch waren Tiere im Konzept der politischen Repräsentation lange nicht vorgesehen. Das hat sich geändert. Viele Staaten haben Gesetze eingeführt, die Tiere um ihrer selbst willen schützen. Und der zivilgesellschaftliche Einsatz für Tiere ist weitgehend oder gar offiziell als wichtiger Bestandteil der Politik anerkannt. Aber jenseits von Tierschutzrecht und Tierschutzpolitik ist die Rolle von Tieren in repräsentativen Demokratien immer noch ein blinder Fleck: Es fehlen Regeln und Institutionen, um die Bedürfnisse und Interessen von Tieren zu benennen und

¹Runciman, D. und Vieira, M. B. (2008): Representation. Cambridge: Polity.

*Kontakt: Philipp von Gall (info@representinganimals.org)

zu berücksichtigen. Gleichzeitig scheint die Öffentlichkeit zu glauben, dass Tierinteressen in der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden sollten.² Wer spricht für Tiere auf welcher Grundlage? Und inwiefern müssen diese Stimmen in der Politik nicht nur gehört, sondern auch umgesetzt werden? Diese Fragen bleiben weitgehend unbeantwortet, sowohl in der politischen Theorie als auch Praxis. Die anerkannte gesellschaftliche Bedeutung des Tierschutzes widerspricht der Behauptung, dass demokratische Institutionen nur den Menschen dienen sollten.

Aus zwei jüngeren Entwicklungen heraus ergeben sich Gründe für unsere Forderung, dass Wege und Mittel, die eine genuine politische Vertretung von Tieren ermöglichen, mehr Beachtung verdienen.

Erstens, erkennt der zivilgesellschaftliche Tierschutz die Notwendigkeit institutioneller Reformen. Sie sollen es ermöglichen, Tierleid noch effektiver zu bekämpfen. Wir glauben, solche institutionellen Reformen sind erfolgreicher, wenn sie an existierenden Formen der politischen Repräsentation ausgerichtet werden. Einige institutionelle Änderungen wurden in den letzten Jahren bereits innerhalb der EU umgesetzt. Nach Druck der Zivilgesellschaft erklärte die aktuelle Koalitionsregierung unter Kanzler Scholz das Amt eines/r unabhängigen Bundesbeauftragten für Tierschutz zu schaffen. Der oder die Beauftragte kann unter anderem rechtliche Initiativen im Tierschutz beurteilen. Eine gegenwärtige Kampagne für die Einführung eines EU-Kommissars für Tierschutz (#EUforAnimals) erhält großen Zuspruch sowohl von der Gesellschaft als auch von Politiker*innen. Wir meinen, solche institutionellen Reformen könnten entscheidend für Tiere sein. Um sie kohärenter und überzeugender zu machen, sollten sie im breiteren Rahmen der politischen Repräsentation gesehen werden. Fortschritte im rechtlichen Bereich können ein Vorbild für die Stärkung der politischen Vertretung von Tieren sein. Mehrere Rechtssysteme in Europa erkennen die Interessen von Tieren an, entweder indem den Staat verpflichten den Schutz von Tieren zu berücksichtigen oder indem sie den Staat mit Kompetenzen versehen, Tierschutzprobleme

zu regeln.³ Diese Vorgaben in den Verfassungen der Länder können als bedeutende Vorzeichen hinsichtlich der Vertretung von Tieren gesehen werden. Vor allem haben die Verpflichtungen, Tierschutz in legislativen Prozessen zu berücksichtigen, positive Effekte für Tiere und sind die Grundlage für progressive Entscheidungen in den Gerichten. Diese positive Dynamik im rechtlichen Bereich wartet darauf, auf die Politik übertragen zu werden. In politischen Institutionen hat sich nämlich vergleichsweise wenig geändert.

Zweitens, ändert sich das Verständnis von politischer Repräsentation. Die traditionelle Auffassung von politischer Repräsentation besagt, dass nur solche (menschlichen) Interessengemeinschaften repräsentiert werden, die ihre Repräsentanten aktiv wählen und sie zur Rechenschaft ziehen können⁴. Diese traditionelle Sicht widerspricht einem verbreiteten Verständnis von Repräsentation, dass eine Vielzahl an Perspektiven und Interessen in den Parlamenten und sonstwo in der politischen Entscheidungsfindung berücksichtigt werden sollte, auch wenn sie nicht wählen können. Kinder und zukünftige Generationen sind beispielsweise Interessengruppen mit wachsendem politischen Gewicht, die ihre politischen Fürsprecher nicht wählen können. Dennoch wäre es schwer zu argumentieren, dass ihre Perspektiven und Interessen nicht vertreten werden dürfen. Das gleiche lässt sich für Tiere anführen. Deshalb überdenken politische Theoretiker*innen das Konzept der politischen Repräsentation. Anstelle von Wahlen als legitimierende Kraft fokussieren sie die Analysen eher auf repräsentative "claims" und Handlungen derer, die politisch für andere sprechen oder sich für sie einsetzen.⁵ Die politische Arbeit von NGOs, auch wenn nicht gewählt, wird dann zu einer Form politischer Repräsentation und wird damit aufgewertet. Wenn also "out of the box" traditionell

³In Deutschland ist Tierschutz gemäß Verfassung eine Staatszielbestimmung (Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland: 23. Mai 1949 (geändert zum 11 Juli 2012), Art. 20a). In Italien gab es in den Jahren 2021 und 2022 viel Fürsprache für die Aufnahme des Tierschutzes in die Verfassung, die letztlich noch keine Mehrheit fand. In Luxemburg (Verfassung des Großherzogtums Luxemburg (geändert zum 12. März 2009, Art. 11bis) und der Schweiz (geändert zum 15. März 2012, Art. 80) ist Tierschutz ebenfalls verfassungsrechtlich verankert; dort wird Tieren qua Verfassung eine Würde zugesprochen.

⁴Ahlhaus, S. (2022 im Erscheinen): Political representation of Animals. In: Peters, A. (Hg.) Oxford Handbook of Global Animal Law.

⁵Ahlhaus, S. (2022 im Erscheinen): Political representation of Animals. In: Peters, A. (Hg.) Oxford Handbook of Global Animal Law. Saward, M. (2006). The representative claim. In: Contemporary Political Theory 5: 297–318; Peters, A. (2021, S. 582): Animals in International Law. Pocketbooks of the Hague Academy of International Law.

²Das zeigt sich anhand einer für Deutschland repräsentativen Umfrage aus dem Jahr 2021, die von Animal Society in Auftrag gegeben wurde. Zwei Drittel der Befragten fanden, dass die Perspektive der Tiere "nicht angemessen in der Politik berücksichtigt" wird. Siehe https://animalsociety.de/uploads/Animal_Society-Tierschutzpolitik_im_Spiegel_der_Gesellschaft-Berlin_2021.pdf S.9

politischer Repräsentation gedacht wird, bietet sich die echte Chance, Tiere als Mitglieder der politischen Gemeinschaft anzuerkennen und entsprechend zu behandeln.

2 Was genau beinhaltet die Vertretung von Tieren und wie ist sie gerechtfertigt?

2.1 Die Vertretung von Tieren ist mehr als Tierschutz

Immer wenn es heisst, Tierschutz bzw. Tierwohl werde berücksichtigt, bleibt oft unklar, für Expert*innen ebenso wie für Laien, um wessen Interessen es hier eigentlich geht und wer diese formuliert. Zum einen werden Tierschutzorganisationen von Regierungen und öffentlichen Verwaltungen als Stakeholder behandelt. Weiterhin mag der Begriff der Tierwohlforschung (engl. *animal welfare science*) suggerieren, dass die Wissenschaft das adequate oder notwendige Level an Tierschutz definieren kann. Schließlich wird Tierschutz als allgemeines bzw. Staatsziel verstanden, das damit im Interesse der Allgemeinheit liegt.⁶

Die Vertretung von Tieren ist weder rein medizinische oder biologische Expertise, und sollte auch nicht mit gewöhnlichem Lobbyismus einer menschlichen Interessengruppe verwechselt werden. Es gibt kein wissenschaftliches Lehrbuch, aus dem sich die Forderungen aus Sicht der Tiere direkt ablesen lassen. Und es gibt aktuell auch keine objektive Ethik, die uns sagt wann Tiere einem politischen Ergebnis zustimmen würden. Auch wenn es wissenschaftliche Abhandlungen über "artgerechte Tierhaltung" oder "tierschutzgerechtes Schlachten" gibt, ist die Vertretung von Tieren an solche Erklärungen nicht notwendigerweise gebunden. Doch da Tiere nicht einfach selbst Einspruch gegenüber Inhalten der Repräsentation erheben können, sind Genauigkeit und ein analytischer Ansatz zentral. Wenn es wissenschaftliche Forschung zu zentralen Fragen gibt, sollte darauf zumindest Bezug genommen werden. Die Kunst der erfolgreichen politischen Vertretung besteht aber in der Artikulation erfolgversprechender Ansprüche im besten Interesse der Tiere. Bis heute gibt es nur sehr vereinzelt wissenschaftliche Ansätze, die einen Rahmen für die politische Vertretung von Tieren entwickeln, doch das

⁶In der Ökonomie wird Tierwohl zuweilen als öffentliches Gut der menschlichen Bevölkerung gefasst. Das widerspricht der ethischen Konzeption von Tierschutz "um der Tiere selbst willen". Da das Thema öffentliche Güter eine gänzlich neue Diskussion aufmachen würde, wird dem hier nicht näher nachgegangen.

Interesse wächst.⁷

Eine scheint aber sicher: Im Gegensatz zur heutigen Tierschutzpolitik hat die Vertretung von Tieren das Ziel, die Interessen von Tieren umfassend zu verfolgen und nicht nur das dringendste Leid zu vermeiden. Um diese Unterscheidung näher zu fassen, sollte rechtlich festgehalten werden, was es bedeutet, dass Tiere fühlende subjektive Wesen sind oder, wie es in der Schweizer Verfassung steht, dass sie eine Würde haben.⁸ Rechtliche Innovationen dahingehend werden diskutiert.⁹

2.2 Warum Tiere politisch repräsentiert werden sollten

Politische Vertretung ist generell ein schwieriges Unterfangen, nicht nur im Fall von Tieren. Wir erwähnten bereits, dass es bei der Vertretung darum geht, Gruppen und Individuen an der politischen Entscheidungsfindung über Stellvertreter*inne und Beauftragte teilhaben zu lassen. Aber was genau repräsentiert wird ("wer ist das Volk, und was sind "seine" Interessen?") und wer gesellschaftliche Belange vertritt ("nur Abgeordnete oder auch Staatsbeamte?") - solche Fragen werden unterschiedlich beantwortet. Es ist Teil der Entwicklung der Demokratie, dass Repräsentation ein offenes Konzept bleibt, welches sich an wandelnde gesellschaftliche Erwartungen und Machtkonstellationen anpasst. Zentral für politische Repräsentation war aber immer die Idee, dass diejenigen vertreten werden sollten, die durch Entscheidungen betroffen sind. Bereits seit einiger Zeit weisen Vertreter*innen der politischen Theorie darauf hin, dass das auch für nicht-menschliche Tiere gilt.¹⁰ Wir wissen, dass Tiere (abhängig von der Art) fühlen, wahrnehmen und sogar denken und Entscheidungen treffen können. Es ist weitgehend anerkannt, dass Tiere von politischen Entscheidungen regelmäßig betroffen sind. Das belegt eine Umfrage, die von Animal Society für Deutschland in Auftrag gegeben wurde.¹¹ Das EU-Recht erkennt offiziell an, dass Tiere fühlende Wesen sind und erteilt der Gesetzgebung das

⁷Hoffmann, J. (2022): Representation of animals in politics. Report for Global Priorities Institute. University of Oxford, S.2.

⁸Hoffmann, J. (2022): Representation of animals in politics. Report for Global Priorities Institute. University of Oxford, S.2.

⁹Raspé, C. (2013): Die tierliche Person. Duncker und Humblot, Schriften zur Rechtstheorie, Heft 263.; Gall, P. Raspé, C. (2021): Tiere brauchen Vertreter:innen im Recht und in der Politik. In: W. Neussel (Hrsg.), Verantwortbare Landwirtschaft statt Qualzucht und Qualhaltung (S. 279- 286). München: oekom.

¹⁰Smith, K.K. (2012): Governing Animals. Animal Welfare and the Liberal State. Oxford University Press.

¹¹Artikel 13, Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union [2016] OJ C202/54

Mandat, "das Wohl der Tiere in vollem Umfang zu berücksichtigen".¹² Nach deutschem Recht sind Tiere explizit "keine Sachen".¹³ Im Bereich politischer Vertretung müssen Staaten also nur das deutlich machen und effektiv umsetzen, was im Recht bereits gilt: Dass Tiere um ihrer selbst willen zählen sollten, unabhängig von menschlichen Interessen.

3 Praktische Schritte

3.1 Der zivilgesellschaftliche Einsatz für Tiere sollte als wichtiger Bestandteil politischer Vertretung anerkannt werden.

Der Einsatz von NGOs und Verbänden für die Belange von Tieren kann dann eine Form politischer Vertretung sein, wenn er das bestmögliche Ergebnis für Tiere anstrebt. Die bloße Behauptung, dass "Tierwohl berücksichtigt wurde", reicht dagegen nicht aus, um als adäquate Vertretung zu gelten. Ein erster Schritt hin zu mehr Klarheit wäre, dass diejenigen, die in Anspruch nehmen, politisch für Tiere zu sprechen, ihre Rolle und Aufgaben in dieser Funktion erklären. Idealerweise sollten diese dann vom Staat und der Öffentlichkeit auch anerkannt werden. Wenn zivilgesellschaftliche Vereine öffentlich als Repräsentanten anerkannt sind, verleiht es ihren Äußerungen mehr politisches Gewicht. Auch jenen Forderungen, die unangenehme Folgen für die Bevölkerung haben könnten. Nicht alle Tierschutzgruppen werden sich wohl als politische Vertretung der Tiere bezeichnen. Zum Beispiel könnten sich einige auf die Fürsorge von Tieren in Tierheimen konzentrieren. Außerdem ermöglicht die Erklärung von Akteuren, Rollen und Aufgaben der Vertretung Transparenz. Nur wenn die Öffentlichkeit weiß, wer für welche Gruppen von Tieren spricht, können mögliche Lücken der Repräsentation geschlossen werden, zum Beispiel hinsichtlich der Nutzungsbereiche von Tieren oder unterschiedlichen Arten.

Wir fordern Entscheidungsträger*innen auf, den zivilgesellschaftlichen Einsatz für Tiere als integralen Bestandteil politischer Repräsentation anzuerkennen.

3.2 Forderungen müssen aus der Perspektive der Tiere müssen formuliert werden

Politik besteht aus Kompromissen, Ziel ist das öffentliche Gut, nicht Partikularinteressen. Nicht nur Vertreter*innen der politischen Gemeinschaft, sondern

¹²Artikel 13, Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union [2016] OJ C202/54

¹³Zum Beispiel besagt das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), dass Tiere "keine Sachen" sind.

auch die Vertretung der Tiere müssen, wenn notwendig, den Ausgleich mit menschlichen Interessen an der Tiernutzung anstreben. Wie im Fall von Menschenrechten gibt es Ansprüche, die nicht verhandelbar sind, und auch für Tieren mag es einmal unverhandelbare Rechte geben. Doch wie die Geschichte der Menschenrechte zeigt, müssen selbst diese in formalen Prozessen verhandelt werden und dafür ist zunächst das Recht auf politische Vertretung entscheidend. Denn nur wer mit am Verhandlungstisch sitzt, wird auch Gehör finden.

Bevor es zu Kompromissen kommt, sollte zunächst feststehen, was aus Sicht der Tiere ein ideales Ergebnis wäre. Bereits an dieser Stelle gibt es das Risiko, dass menschliche Interessen, zum Beispiel an der Tiernutzung, den Prozess der Artikulation dieser Ergebnisse beeinflussen.

Die "tierschutzgerechte Schlachtung" ist beispielsweise ein Begriff, bei dem die Perspektive der Tiere mit der Nutzung von Tieren verwischt wird.

Die Praxis politischer Vertretung umfasst zwei unterschiedliche Prozesse: Die Artikulation von Interessen der Tiere auf der einen und die Abwägung von Interessen im Fall von Konflikten auf der anderen Seite. Bei der Artikulation von Interessen muss von menschlichen Bedürfnissen zunächst noch strikt abgesehen werden. Bei der Abwägung muss deutlich werden, welche vitalen Interessen betroffen sind, und welche normativen Grundlagen die Abwägung prägen.

Wir ermutigen staatliche Organisationen und die Zivilgesellschaft, sich auf eine Liste mit Interessen aus Sicht der Tiere zu einigen, die als Richtschnur für politische Entscheidungen dienen kann.

3.3 Die Berücksichtigung tierlicher Interessen muss transparent sein

Das Verhalten von Tieren und ihre bewussten Wahrnehmungen sind manchmal schwer zu interpretieren. Tierliche Interessen können sich ändern und sich manchmal widersprechen. Diese Herausforderung macht es nötig, besonders transparent über die getroffenen Urteile und offen für Kritik zu sein. Wir können keine Antworten auf die Frage des Gefühlslebens oder der Gedanken von Tieren erwarten, die keine Zweifel zulassen. Aber wir können nach der besten Erklärung suchen, warum Tiere sich in der Weise verhalten wie sie es tun, und was uns das über ihre bewussten Wahrnehmungen verrät.¹⁴

Transparent und offen für Kritik zu sein ist auch für die Interpretation der besten politischen Strategie aus

¹⁴Wild, M. (2012): Tierphilosophie. In: Erwägen Wissen Ethik, 23(1):21-33

Sicht der Tiere wichtig. Heute verfolgen zivilgesellschaftliche Organisationen unterschiedliche Erfolgsstrategien. Zum Beispiel die Unterteilung in die "Tierrechts"- und in die "Tierschutz"-Bewegung, wobei erstere den klassischen Tierschutz aus Sicht der Tiere für zu wenig ambitioniert und zu kompromissorientiert befindet. Wenn diese Organisationen in den Entscheidungsprozess involviert werden, muss die Öffentlichkeit nachvollziehen können, welche Organisationen gehört wurden, und aus welchem Grund. Transparenz ermöglicht es, Übersicht zu behalten, z.B. indem deliberative Prozesse zugänglich gemacht werden. Das wiederum ermöglicht kritische Beurteilungen der richtigen Balance, z.B. bei der Beteiligung von Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen.

Ein dritter Bereich bei dem Transparenz wichtig ist, sind ethischen Normen und Voraussetzungen die Entscheidungen beeinflussen. Öffentliche Meinungen über den richtigen Umgang und unser Verhältnis mit Tieren ändert sich. Es ist wahrscheinlich dass Politiker*innen die ethische Grundlage ihrer Entscheidungen ebenso ändern. Ein Bezugssystem zentraler Normen müsste geschaffen werden, dass es der Öffentlichkeit leicht macht die Ethik hinter der Politik zu erkennen und zu vergleichen. Vertretung erfordert keine gleiche Behandlung von Menschen und Tieren. Es erfordert zumindest Klarheit darüber, wie Entscheidungsträger*innen Ungleichheit legitimieren.

Transparenz ist nötig, um der Politik eine Übersicht zu ermöglichen, z.B. indem Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen nachvollziehbar für die Öffentlichkeit gemacht werden. **Wir fordern die Politik auf, transparent darzulegen, wie die Perspektive von Tieren in Entscheidungen berücksichtigt wird.**

3.4 Die Vertretung von Tieren braucht eine eigene öffentliche Institutionen

Über die offizielle Anerkennung von NGOs (siehe 3.1) hinaus sind neue staatliche Organisationen erforderlich. Innovative Ideen für die Vertretung von Gruppen, die nicht wählen können, finden sich heute bereits im Bereich der Vertretung zukünftiger Generationen und Kinder.¹⁵

Zunächst besteht aber auch die Möglichkeit, die Vertretung von Tieren in bestehende Institutionen zu integrieren. Das wird unter dem Stichwort "Animal

¹⁵Ein mögliches Vorbild für eine parlamentarische Organisation, die eng mit dem Parlament verbunden ist, ist die Kommission für Zukunftsfragen in Israel (zwischen 2001-2006).

Mainstreaming" diskutiert.¹⁶ Die Geschlechterpolitik wurde mit der Maßnahme des "Gender Mainstreaming" vorangebracht. Sie sieht vor, dass die Interessen sowohl von Männern als auch von Frauen in öffentlichen Belangen gleichermaßen berücksichtigt werden. Analog wird als Animal Mainstreaming gefordert, dass die Ansprüche von Tieren in allen Bereichen des öffentlichen Lebens und in der Politik, auch zum Beispiel in der Finanzpolitik oder im Sport, berücksichtigt werden.¹⁷

Die Berücksichtigung der tierlichen Perspektive in bestehenden politischen Institutionen ist wichtig, reicht aber alleine noch nicht aus, um eine angemessene Vertretung zu ermöglichen. Denn anders als beim Gender Mainstreaming ist oftmals unklar, welche Forderungen sich aus Sicht der Tiere eigentlich ergeben, z.B. weil eine gleiche Behandlung von Menschen und Tieren in vielen Aspekten unmöglich ist. Kompromisse in Parlamenten oder Ministerien müssen sich am bestmöglichen Ergebnis für Tiere, d.h. an den Forderungen ihrer Vertreter*innen, messen lassen. Nur so lassen sich angemessene und unangemessene "Berücksichtigungen", sowie gute und schlechte Kompromisse, voneinander unterscheiden. Daher ist eine eigene Institution notwendig, die die Perspektive der Tiere ermittelt und vertritt. Erst mit einer solchen Institution kann die Idee des Animal Mainstreaming ihr volles Potential entfalten.

Wir fordern die Politik auf, eine neue staatliche Institutionen zu schaffen, die die Perspektive der Tiere in die repräsentative Demokratie einbringt.

4 Ausblick

Dieses Policy-Paper soll Strategien und Kampagnen inspirieren, mit denen die politische Stimme von Tieren gestärkt wird. In Zukunft wollen wir auf diesen Ideen aufbauen. Wir suchen nach Partnern, um unsere Vorschläge und Forderungen auf nationaler und internationaler Ebene zu entwickeln. Und wir wollen noch konkreter den notwendigen institutionellen Wandel in Richtung einer politischen Vertretung von Tieren ausarbeiten.

¹⁶siehe Wild, M. (2019): Animal Mainstreaming - Motivation und Bedeutung eines neuen Konzepts in der Tierethik. In: Diehl, Elke, Tuidler, Jens (Hrsg.); Haben Tiere Rechte? - Aspekte und Dimensionen der Mensch-Tier-Beziehung (= bpb Schriftenreihe Band 10450), S. 323-335.; Ladwig, Bernd (2020): Politische Philosophie der Tierrechte. Suhrkamp.

¹⁷Dazu grundlegend: Wild, M. (2019): Animal Mainstreaming - Motivation und Bedeutung eines neuen Konzepts in der Tierethik. In: Diehl, Elke, Tuidler, Jens (Hrsg.); Haben Tiere Rechte? - Aspekte und Dimensionen der Mensch-Tier-Beziehung (= bpb Schriftenreihe Band 10450), S. 323-335.; Ladwig, Bernd (2020): Politische Philosophie der Tierrechte. Suhrkamp.